

(An)Ordnungen geistlicher Sozialität
- Grundlagen -

Joel Argast

Einleitung	3
Kehr um, lass dich taufen und werde erfüllt!	3
Anstand – Ausweis meines Charakters	4
Familie gegen Familie	5
Zutritt nach Bewährung	6
Unser siebter Sinn: Diakonie.....	7
Gastfreundschaft und Wohltun.....	8
Den Hausgenossen zuerst	9
Der Zusammenhang zwischen Ordentlichkeit, Essen und Arbeit	9
Transparenz und Rechenschaft	11
Unter Ordnung	12
Ansehen der Person.....	15
Wort ist Wort.....	16
Zwischen Freiheit und Verführung	16
Der (F)akt der Sünde.....	17
Abfolge von Zurechtweisung und Zucht	19
Recht und Gericht in den Himmeln	21
Steuern	22
Das Zwischenland – nach wahren Begebenheiten	23
Was bleibt?	24

Mein Ich zur Gemeinschaft – Der gute Wandel

Einleitung

Viele Christen erscheinen innerlich Sinn und Werte entleert – den elementarsten Grundregeln des menschlichen Miteinanders innerhalb der Gemeinde. Da dies aber eine vorausgesetzte Einsicht im Königreich ist, müssen wir uns wieder verstärkt diesen charakterlichen Grundlagen widmen. In diesem Schriftstück handelt es sich keineswegs um eine umfassende Grundlagenlehre, sondern um einen fragmentierten Querschnitt von schon längst offenbarten Prinzipien und Anordnungen seitens der Bibel. Sie müssen wieder als Weisung und Ordnung in der Praxis gelebt werden. Dieses Schriftstück soll helfen, den Schatz und die Notwendigkeit unseres guten Wandels zu verdeutlichen.

Kehr um, lass dich taufen und werde erfüllt!

Mit dieser allerersten Anordnung wurde das Zeitalter der Gemeinde Jesu hier auf Erden eingeläutet. Sie beinhaltet die tatsächliche Errettung: vom lebenden Toten hin zum bleibend Lebenden. Es war niemals als eine persönliche Empfehlung an Gläubiggewordene gedacht, sondern es ist eine Anordnung und zwar die gewaltigste des Neuen Bundes! Wenn du gläubig an Jesus Christus geworden bist, dann folge ihm durch die Taufe in den Tod, damit du errettbar wirst. Es bedeutet das faktische Durchschreiten der Himmel mit Jesus Christus zu den himmlischen Wohnstätten, einem neuen Bürgerrecht.

Die Taufe im Wasser vollzieht sich unverzüglich nach der Erkenntnis über die Notwendigkeit von persönlicher Errettung! Folglich obliegt es nicht meinem Empfinden, ob ich mich taufen lassen soll oder nicht. Wenn Jesus Christus, dann Taufe! Es ist eine Anordnung seitens des Königreiches und der erste Akt des Gehorsams. Der Himmel fragt nicht nach unserer Meinung und Empfindsamkeit. Gott ist sich sicher in seinen Wegen. Er braucht gehorsame Gefäße. Auf Grundlage des freien Bekenntnisses an Jesus Christus als Herrn und Gott hat unsere Meinung und Sichtweise ausgedient, denn wir alle wurden zum Glauben und Gehorsam an seinen Willen errettet.

Fazit: Solange noch Zeit zum Wirken ist und seine Gnade noch immer errettet, gilt ohne Ausnahme für jeden gläubig geworden Menschen: Kehr um, lass dich unverzüglich taufen und werde mit dem Heiligen Geist erfüllt!

Apostelgeschichte 2,37-41

Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder? Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, hinzurufen wird. Und mit vielen anderen Worten legte er Zeugnis ab und ermahnte sie und sagte: Lasst euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht! Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan.

Markus 16,16

Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird errettet werden; wer aber ungläubig ist, wird verdammt werden.

Apostelgeschichte 9,17-18

Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus – der dir erschienen ist auf dem Weg, den du kamst – damit du wieder sehend und mit Heiligem Geist erfüllt werdest. Und sogleich fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er wurde sehend und stand auf und ließ sich taufen.

Apostelgeschichte 22,16

Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst!

Apostelgeschichte 8,12

Als sie aber dem Philippus glaubten, der das Evangelium vom Reich Gottes und dem Namen Jesu Christi verkündigte, ließen sie sich taufen, sowohl Männer als auch Frauen.

Apostelgeschichte 18,8

Krispus aber, der Vorsteher der Synagoge, glaubte an den Herrn mit seinem ganzen Haus; und viele Korinther, die hörten, wurden gläubig und ließen sich taufen.

Apostelgeschichte 8,36-38

Als sie aber auf dem Weg fortzogen, kamen sie an ein Wasser. Und der Kämmerer spricht: Siehe, da ist Wasser! Was hindert mich, getauft zu werden? Und er befahl, den Wagen anzuhalten. Und sie stiegen beide in das Wasser hinab, sowohl Philippus als auch der Kämmerer; und er taufte ihn.

Matthäus 28,19-20

Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.

Weiterführende Stellen:

Apostelgeschichte 16,30-34; Lukas 7,29-30; Apostelgeschichte 19,4-5; 1.Petrus 3,19-21; Römer 6,3-4; Epheser 4,3-7; Apostelgeschichte 16,14-15; Matthäus 3,11; Markus 10,39; Markus 11,30-32

Anstand – Ausweis meines Charakters

Anstand ist weder ein Beiwerk gesellschaftlichen Zufalls, noch ist er eine befristete Zeiterscheinung. Er ist eine unserer wichtigsten charakterlichen Konstanten und resultiert aus Erziehung und innerer Erneuerung aufgrund von Überführung. Oder kurz definiert: Echter Anstand ist die tatsächliche Bereitschaft zum Verzicht eigener Verwirklichung zugunsten meines Nächsten. Benehmen ist die praktische Anwendung dieser Herzensbereitschaft.

Geist und Gesinnung hinter echtem Anstand ist Demut. Weniger selbstgelebte Anständigkeit zwingt in der Gemeinschaft zu mehr Kontrolle und führt zu Freiheitsverlust für alle. Wer sich nicht anständig benehmen kann, maßlos ist, keinerlei Feingespür für die eigene Außenwirkung entwickeln will und sich andauernd von seiner sozialbehindernden Seite zeigt, belastet die Gemeinschaft und muss zurechtgewiesen werden. Anstand und Benehmen ist keine antiquierte Weltanschauung, sondern das notwendige charakterliche Einmaleins des sozialen Miteinanders.

Kurz gesagt: Als Repräsentanten des Königs haben wir uns, sowohl nach innen als auch außen, zu benehmen, denn schlechter Anstand bringt den Namen des Königs in Verruf! Die Knigg'sche Anstandslehre ist hierbei wenig hilfreich, denn sie funktioniert nur bis zu einem anlernbaren seelischen Grad. Der Anspruch der Bibel geht von einem angenehmen, durchgeheiligten Benehmen aus. Anstand ist der Ausweis meines Charakters.

Lukas 14,7-11

Er sprach aber zu den Eingeladenen ein Gleichnis, als er bemerkte, wie sie die ersten Plätze wählten, und sagte zu ihnen: Wenn du von jemandem zur Hochzeit eingeladen wirst, so lege dich nicht auf den ersten Platz, damit nicht etwa ein Gelehrterer als du von ihm geladen sei und der, welcher dich und ihn eingeladen hat, komme und zu dir spreche: Mach diesem Platz! Und dann wirst du anfangen, mit Schande den letzten Platz einzunehmen. Sondern wenn du eingeladen bist, so geh hin und lege dich auf den letzten Platz, damit, wenn der, welcher dich eingeladen hat, kommt, er zu dir spricht: Freund, rücke höher hinauf! Dann wirst du Ehre haben vor allen, die mit dir zu Tisch liegen. Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

1.Thessalonicher 4,12

Wir ermahnen euch aber, Brüder, reichlicher zuzunehmen und eure Ehre dareinzusetzen, still zu sein und eure eigenen Geschäfte zu tun und mit euren Händen zu arbeiten, so wie wir euch geboten haben, damit ihr anständig wandelt gegen die draußen und niemanden nötig habt.

Römer 12,3

Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben wurde, jedem, der unter euch ist, nicht höher von sich zu denken, als zu denken sich gebührt, sondern darauf bedacht zu sein, dass er besonnen sei, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat.

1.Petrus 5,5-6

Alle aber umkleidet euch mit Demut im Umgang miteinander! Denn «Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade». Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit, ...

Sprüche 1,33-1

Die Furcht des HERRN ist Zucht zur Weisheit, und der Ehre geht Demut voran.

Römer 13,13

Lasst uns anständig wandeln wie am Tag; nicht in Schwelgereien und Trinkgelagen, nicht in Unzucht und Ausschweifungen, nicht in Streit und Eifersucht;

Weiterführende Stellen:

Philipper 2,2-4; Psalm 119,1; Psalm 86,11; 1.Timotheus 3,2; Sprüche 11,20

Familie gegen Familie

Wen es heute noch ein goldenes Kalb innerhalb der Christen gibt, dann muss es die irdische Familie sein. Nichts genießt einen derartiges Ansehen und die Immunität wie die Bande der irdischen Familie. Bezogen auf die Welt ist die Familie das wichtigste Element sozialer Struktur. Wo sich familiäre Netze auflösen, haben wir bleibendes Chaos. Familie ist ohne Zweifel der soziale Stabilitätsgarant innerhalb der Gesellschaft. Von der Warte des Königreiches her gesehen gibt es jedoch noch ein machtvolleres und ursprünglicheres Modell, dessen rudimentären Überbleibsel heute die Familie im Fleisch darstellt. Im gesamten Abschnitt geht es ausschließlich um eine Bewertung für die christliche Welt.

Die typisch christliche Lebenspriorisierung ist klar: Familie – Beruf – Gemeinde, oder ungeschönt ausgedrückt: Mein Reich – meine Quelle – mein Verein. Ob diese Indexierung haltbar ist, wird viel zu selten hinterfragt, da sie als gottgegeben angesehen wird. Die Wahrnehmung des Himmels hingegen ist: Der König – sein Reich – seine Heiligen. Für unsere heutige Zeit würde dies heißen: Der König – sein Reich – seine Heiligen. Wem diese Lebensgestaltung außerirdisch und weltfremd erscheint, wird Recht behalten, denn durch sein Blut entsterben wir unseren fleischernen Familienbanden, um einer

neuen und geistlichen Familie beizutreten, der wir einst hätten angehören sollen. Es gibt keine doppelte Familienzugehörigkeit! Das Königreich widersteht dem Prinzip von Cousinen, Onkeln, Tanten, Großeltern und allen verwandtschaftlichen Verzweigungen. Wenn überhaupt, kennt der Himmel nur die Differenzierung von: Kinder – Eltern, Sklaven – Könige, Diener – Herren und Bruder – Schwester. Ganz gleich welcher Blutslinie wir entstammen, wir sind als Himmelsbürger zu Geschwistern unter einem einzigen Vater berufen worden. Heute tobt mehr denn je ein echter Krieg der geistlichen und fleischernen Familien um das Anrecht an ihren Mitgliedern.

Fazit: Die Familie auf Erden ist ein Abbild des Himmlischen und kein heiliger Götze. Die Reihenfolge steht fest: Der König – sein Reich – seine Heiligen! Ob wir das gutheißen oder nicht, ist völlig irrelevant! Wir wurden nie geboren, um solche tiefgeistlichen Gesetzmäßigkeiten zu hinterfragen. Dies obliegt alleine jenem, nach dem jede existierende Vaterschaft benannt worden ist!

Matthäus 5,46-50

Als er aber noch zu den Volksmengen redete, siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen und suchten ihn zu sprechen. Und es sprach einer zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und suchen dich zu sprechen. Er aber antwortete und sprach zu dem, der es ihm sagte: Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder? Und er streckte seine Hand aus über seine Jünger und sprach: Siehe da, meine Mutter und meine Brüder! Denn wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.

Epheser 3,14-15

Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, von dem jede Vaterschaft in den Himmeln und auf Erden benannt wird: ...

Lukas 14,26

Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und die Mutter und die Frau und die Kinder und die Brüder und die Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein.

Zutritt nach Bewährung

Bewährung unter Geschwister ist ungemein wichtig, denn mit echter Eingliederung in den Leib Christi vor Ort muss unbedingt eine Bewährung des Einzelnen vor der Gemeinschaft passieren, damit anhand des Lebenswandels der Geist vorhandener Früchte und deren Qualität überprüft werden kann. Dieses Prüfen und Unterscheiden im Geist geht nicht in ein paar Tagen vonstatten, sondern ist erst einmal auf unbestimmte Zeit angelegt. Dieser Vorgang hat nichts mit Ansehen oder Sympathie zu tun, sondern ist ein notwendiger Schutz für die vorhandene lokale Gemeinde. Denn wenn erst einmal im „Inneren“ aufgenommen, stehen aufgrund der Offenheit zwischen Geschwistern vielerlei Vertrauensstüren offen. Damit nicht Wölfe im lichtvollen Gewand den familiären Bereich räubernd betreten können, muss das Leben eines jeden auf Substanz und Geist unterschieden werden. Jene Schleusen sind insbesondere im Bezug auf die Gemeinde im Haus wichtig, da der Feind mitsamt seinen Schergen täglich versucht, menschliche Bomben in den elementarsten Zellen des Leibes zu platzieren. Angriffe im häuslichen Bereich können schnell zu kollateralen Schäden führen.

Fazit: Ein reines Herz kann unbedenklich sein Inneres offenlegen und ohne schlechtes Gewissen den eigenen Lebenswandel den Geschwistern zu Überprüfung bereitstellen. Ein jeder unterstelle sich dem Leib Jesu vor Ort, egal wer man ist und als was man angesehen wurde. Ohne Bewährung vor der Gemeinde darf es keinen Zutritt geben!

2.Korinther 10,18

Denn nicht, wer sich selbst empfiehlt, der ist bewährt, sondern der, den der Herr empfiehlt.“ (ELB)

Jakobus 1,12

Glückselig der Mann, der die Versuchung erduldet! Denn nachdem er bewährt ist, wird er den Siegeskranz des Lebens empfangen, den der Herr denen verheißen hat, die ihn lieben.

2.Korinther 10,12

Denn wir wagen nicht, uns gewissen Leuten von denen, die sich selbst empfehlen, beizuzählen oder gleichzustellen; aber da sie sich an sich selbst messen und sich mit sich selbst vergleichen, sind sie unverständlich.

1.Petrus 1,6-7

Darin jubelt ihr, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, in mancherlei Versuchungen betrübt worden seid, damit die Bewährung eures Glaubens viel kostbarer befunden wird als die des vergänglichen Goldes, das durch Feuer erprobt wird, zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi; ...

2.Korinther 2,9

Denn dazu habe ich auch geschrieben, dass ich eure Bewährung kennenlernte, ob ihr in allem gehorsam seid.

1.Titus 3,10

Auch sie aber sollen zuerst erprobt werden, dann sollen sie dienen, wenn sie untadelig sind.

Philipper 2,22

Ihr kennt aber seine Bewährung, dass er, wie ein Kind dem Vater, mit mir für das Evangelium gedient hat.

Weiterführende Stellen:

Römer 5,3-5; 2.Timotheus 3,1-7; Titus 1,15-16

Unser siebter Sinn: Diakonie

Diakonie ist weder eine fürsorgende Dienstleistung von ein paar Wenigen an Vielen, noch ist es eine verkappte moralische Selbstaufgabe aufgrund christlicher Nächstenliebe. Diakonie umschreibt ein gestorbenes Leben, das nicht mehr dem eigenen lebt, sondern das Sohn und Sklave am Königreich geworden ist! Jene leben für ein höheres Ziel und haben ihre Selbstverwirklichung gegen künftige Herrlichkeiten eingetauscht und dienen an der Wiederherstellung seiner Gemeinde. Diakonie lässt sich nicht einfordern oder als Dienst innerhalb einer Gemeinde etablieren. Es ist die lebendig gewordene Gesinnung Christi in einem neugeborenen Menschen. Ihre Früchte sind: Treue, Langmut, Freude, Güte, Enthaltbarkeit, Freundlichkeit, Liebe, Friede und Sanftmut.

Fazit: Wir alle sind zu einem diakonischen Lebensstil aneinander berufen! Das Vorhandensein professionalisierter Diakonie beweist nur, dass sich jeder selbst noch am nächsten ist!

2.Thessalonicher 3,13

Ihr aber, Brüder, werdet nicht müde, Gutes zu tun!

Lukas 22,23-27

Und sie fingen an, sich untereinander zu befragen, wer es wohl von ihnen sein möchte, der dies tun werde. Es entstand aber auch ein Streit unter ihnen, wer von ihnen für den Größten zu halten sei. Er aber sprach zu ihnen: Die Könige der Nationen herrschen über sie, und die Gewalt über sie üben, lassen sich

Wohltäter nennen. Ihr aber nicht so! Sondern der Größte unter euch sei wie der Jüngste und der Führende wie der Dienende. Denn wer ist größer, der zu Tisch Liegende oder der Dienende? Nicht der zu Tisch Liegende? Ich aber bin in eurer Mitte wie der Dienende.

Philipper 2,2-4

... so erfüllt meine Freude, dass ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid, nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht tut, sondern dass in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst; ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen!

Titus 3,14

Lass aber auch die Unseren lernen, sich für die notwendigen Bedürfnisse um gute Werke zu bemühen, damit sie nicht unfruchtbar seien!

Gastfreundschaft und Wohltun

Gemeinschaft ohne Gastfreundschaft ist langfristig unmöglich. Es ist ein tiefes Geheimnis des Herzens, das sich danach sehnt, Geschwister, Freunde und Fremde im eigenen Haus aufzunehmen. Es kursiert weithin die Meinung, dass Gastfreundschaft das Resultat von Menschlichkeit sei. Dem muss widersprochen werden, denn bis zu einem gewissen Grad lässt sich Gastfreundschaft, ähnlich wie Freundlichkeit, menschlich simulieren. Schlussendlich ist es eine Gnadengabe des Heiligen Geistes und ist in seiner Originalität nicht kopierbar. Der Eine wird aus ungeheucheltem Herzen alles geben, ohne dafür Gegenleistung zu erwarten, während hingegen der Gastfreundliche aus dem Fleisch doch entstandene Kosten der Gastfreundschaft verdeckt erheben muss. Damit ist es nicht mehr „gast-frei“. Der Lohn von Gastfreundschaft ist in den Himmeln und nicht von Menschen einfordernbar.

Der Gegenentwurf dazu ist das Hotel-Prinzip: Jeder bezahlt für seinen Gaststatus und gilt jede in Anspruch genommene Leistung monetär ab, sodass zum Ende eine Schuldennullbilanz auf allen Seiten entsteht. Keiner bleibt keinem etwas schuldig. Im Gegensatz dazu ist besonders das religiöse Zittermodell verheerend: Nach außen christlich-gastfrei, im Inneren weltlich-buchhalterisch. Ungeheuchelte Gastfreundschaft aus freiem und freudigem Herzen ist das höchste Gut menschlicher Sozialität, das ausnahmslos durch den Heiligen Geist entsteht. Wahrscheinlich werden durch echte Gastfreundschaft mehr Menschen errettet, als durch alle pseudo-evangelistischen Bemühungen. Denn er nahm uns ebenso ohne Gegenleistung auf.

Zum Schluss bleibt: Jeder, egal ob diesbezüglich speziell gnadenbegabt oder nicht, lebt in der Gemeinschaft von dem „Geist der Gastfreundschaft und des Wohltuns“. Es ist die spürbare Wärme untereinander. Ohne sie werden die Herzen früher oder später erkalten und sich trennen. Ein jeder strebe nach dem begreifbarsten Ausdruck unserer Nächstenliebe – der Gastfreundschaft!

1. Petrus 4,9-10

Seid gastfrei gegeneinander ohne Murren! Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes!

Römer 12,13

... an den Bedürfnissen der Heiligen nehmt teil; nach Gastfreundschaft trachtet!

Hebräer 13,1-2

Die Bruderliebe bleibe! Die Gastfreundschaft vergesse nicht! Denn dadurch haben einige, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.

Hebräer 13,16

Das Wohltun und Mitteilen aber vergesst nicht! Denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen.

Weiterführende Stellen:

2.Korinther 8,1-4; 3.Johannes 1,5-8; 1.Timotheus 6,2; Sprüche 11,25-26

Den Hausgenossen zuerst

Trotz aller samaritanischen Anfälle unter uns stellt sich gelegentlich die Frage: Welchen Notleidenden ist als Erstes zu helfen? Menschliche Not drängt sich oft manipulativ auf, sodass eine ganz klare Regelung her muss, die im Alltag die Hilfeleistung regelt. Zur Veranschaulichung nehmen wir eine normale Familie: Wenn Not, Unglück oder Etwas über eine Familie hereinbricht, tritt mit sofortiger Wirkung ein Notfallregelung ein: Alle Aufmerksamkeit, Kräfte und Ressourcen werden von außen abgezogen und nach innen zur direkten Notfallbekämpfung eingesetzt. Der Notfall rechtfertigt beinahe jedes Verhalten und setzt, zumindest kurzfristig, jedes Alltagsgesetz außer Kraft. Von Seiten der Betroffenen wird vom Umfeld uneingeschränktes Verständnis für Notfalllage und Reaktion vorausgesetzt. Dieses Verhalten funktioniert soweit ganz gut, solange es nicht gleichzeitig überall brennt. Was ist, wenn z.B. sich die eigene Familie, Glaubensgeschwister, Nachbarn oder Hausgenossen zeitgleich in schwerer Bedrängnis befinden? Wem gilt nun unsere Aufmerksamkeit? Ganz grundsätzlich ist es äußerst ratsam, dem Heiligen Geist und seinen Engeln zu folgen. Zum anderen gibt hierzu ein ganz klare Anordnung seitens der Schrift: Immer den Hausgenossen zuerst! Den direkten Weggefährten vor Ort gilt zuerst unsere ganze Aufmerksamkeit und Hilfeleistung.

Wir halten fest: Fast noch schwieriger als die grundsätzliche Bereitschaft zu Hilfeleistung ist das Management unserer begrenzten Ressourcen. Im Zweifelsfall gilt: den direkten Mitstreitern und Gefährten zu allererst!

Galater 6,10

Lasst uns also nun, wie wir Gelegenheit haben, allen gegenüber das Gute wirken, am meisten aber gegenüber den Hausgenossen des Glaubens!

1.Timotheus 5,8

Wenn aber jemand für die Seinen und besonders für die Hausgenossen nicht sorgt, so hat er den Glauben verleugnet und ist schlechter als ein Ungläubiger.

Kolosser 3,13

Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr!

Weiterführende Stellen:

Jakobus 5,19-20; Kolosser 3,16; 2.Timotheus 2,3; Jakobus 5,9

Der Zusammenhang zwischen Ordentlichkeit, Essen und Arbeit

In einer Gemeinschaft lebt alles von ausgeklügelten Prinzipien, die das Miteinander regeln. Die Gemeinschaft entbindet z.B. den Einzelnen von der Eigenverwaltung seiner persönlichen Ressourcen, wie Gaben, Zeit, Geld, Kraft, etc. Die Idee, sich als selbstische Insel zu verstehen, die ausschließlich dem eigenen Nutzen lebt, entspringt den Quellen dämonischen Bewusstseins. Gott kennt das Prinzip des Eigennutzes nicht. Satan verfiel damals dem Gedanken, die Welt mit einer „an-sich-selbst-

gläubigen“ gedanklichen Monokultur zu bepflanzen, deren Früchte ausschließlich der „Egomisierung“ des Erdkreises dienen sollten. Aus dieser Ernte resultierte die größte nachzuweisende Mutation des menschlichen Wesens. Heute firmiert diese Abnormalität unter dem Namen Individualismus. Es muss einmal klargestellt werden, dass ein Weltbild der Ichzentrierung rein gar nichts mit jener persönlichen Einzigartigkeit zu tun hat, welche aus göttlicher Weite entstanden ist, sondern einem einzigen monolithischen Gedanken Satans entspringt, für immer Zentrum aller Aufmerksamkeiten sein zu wollen. Individualismus führt, da es aus einem einzigen geistlichen Gedanken besteht, unweigerlich in Isolation und tötet echte Vielfaltigkeit ab. Auch hier folgt alles aus einer klaren geistlich-logischen Gesetzmäßigkeit: Die Substanz, aus der erschaffen wird, entscheidet über das Wesen des Gewordenen. Frei nach biblischem Vorbild: Wer es fassen kann, der fasse es.

Fazit: Nach dieser Ausführung verzichten wir auf lange biblische Herleitung einer möglichen Korrelation von Gemeinschaft, Arbeit und Essen. Klar ist: Wer nicht arbeitet, sich nicht einbringt, faul ist und soziale Strukturen der Gemeinde aufgrund obengenannter Motivationen zum Eigenvorteil missbraucht, hat kein Recht am Tisch und Kühlschrank der Gemeinschaft und wird wieder auf seine armselige Insel zurückverbannt!

2. Thessalonicher 3,7-15

Denn ihr selbst wisst, wie man uns nachahmen soll; denn wir haben unter euch nicht unordentlich gelebt, noch haben wir von jemand Brot umsonst gegessen, sondern wir haben mit Mühe und Beschwerde Nacht und Tag gearbeitet, um keinem von euch beschwerlich zu fallen. Nicht, dass wir nicht das Recht dazu haben, sondern damit wir uns euch zum Vorbild gäben, damit ihr uns nachahmt. Denn auch als wir bei euch waren, geboten wir euch dies: wenn jemand nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen. Denn wir hören, dass einige unter euch unordentlich wandeln, indem sie nicht arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben. Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie im Herrn Jesus Christus, dass sie in Stille arbeiten und ihr eigenes Brot essen. Ihr aber, Brüder, werdet nicht müde, Gutes zu tun! Wenn aber jemand unserem Wort durch den Brief nicht gehorcht, den bezeichnet, habt keinen Umgang mit ihm, damit er beschämt werde; und seht ihn nicht als einen Feind an, sondern weist ihn zurecht als einen Bruder!

Sprüche 24,30-34

Am Acker eines Faulen kam ich vorüber und am Weinberg eines Menschen ohne Verstand. Und siehe, er war ganz in Nesseln aufgegangen, seine Fläche war mit Unkraut bedeckt, und seine steinerne Mauer eingerissen. Und ich schaute es, ich nahm es mir zu Herzen. Ich sah es, nahm mir daraus die Lehre: Noch ein wenig Schlaf, noch ein wenig Schlummer, noch ein wenig Händefalten, um auszuruhen, - und wie ein Landstreicher kommt deine Armut, und dein Mangel wie ein unverschämter Mann.

1. Thessalonicher 4,10-12

Wir ermahnen euch aber, Brüder, reichlicher zuzunehmen und eure Ehre darein zu setzen, still zu sein und eure eigenen Geschäfte zu tun und mit euren Händen zu arbeiten, so wie wir euch geboten haben, damit ihr anständig wandelt gegen die draußen und niemanden nötig habt.

1. Thessalonicher 5,14

Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, ...

Kolosser 3,23-24

Was ihr auch tut, arbeitet von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen, da ihr wisst, dass ihr vom Herrn als Vergeltung das Erbe empfangen werdet; ihr dient dem Herrn Christus.

Weiterführende Stellen:

Sprüche 16,26; 2. Timotheus 2,6; Sprüche 6,6; Sprüche 21,25-26;

Transparenz und Rechenschaft

Das unsichtbare Rückgrat der Gemeinde ist ein alles durchziehendes Band aus Vertrauen und Integrität. Alles basiert auf dem Prinzip von Zeugen- und Gefährtenschaft. Niemand ist für sich alleine geschaffen worden, deshalb benötigt jeder in einem funktionierenden Kollektiv einen Leumund, der mit seinem Leben für dessen integren Lebenswandel steht. Da die Gemeinde Jesu innerhalb der Welt von Verdrehung und Illusion bestehen und funktionieren muss, benötigt sie im Inneren ein intaktes Immunsystem, das selektiert und gegebenenfalls abführt. Jeder, der sich innerhalb der Gemeinde bewegt, jedoch aber sein Leben nach mehrfacher Ermahnung nicht offenlegt, verbirgt etwas, hat deshalb kein An- und Bleiberecht in der Gemeinschaft und muss ihrer verwiesen werden! Wir alle sind einander Rechenschaft schuldig, da die Konsequenzen meines Lebenswandels im Segens- und Schadensfall von den Geschwistern mitgetragen wird!

Fazit: Vorhandene Rechenschaft ist in Gemeinschaft ein geistliches Gütesiegel, das ständig aneinander durch den offenliegenden Lebenswandel erneuert wird, da unser gesamtheitlicher Lebenswandel immer einen Rückschluss auf die verborgensten Gesinnungen des Herzen zulässt. Da niemand vor den Stricken der Finsternis gefeit ist, dient Rechenschaft sowohl dem Schutz der Gemeinschaft als auch dem Einzelnen. Wir können verkürzt festhalten: Da sowieso kein Geschöpf vor Gott unsichtbar bleibt und er seinen Knechten und Propheten alles offenbart, wird jedes noch so geheime Ansinnen ans Licht kommen. Rechenschaft untereinander ist ein gemeinschaftliches Muss – zur eigenen Rettung!

1. Petrus 3,15-16

Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung jedem gegenüber, der Rechenschaft von euch über die Hoffnung in euch fordert, aber mit Sanftmut und Ehrerbietung! Und habt ein gutes Gewissen, damit die, welche euren guten Wandel in Christus verleumden, darin zuschanden werden, worin euch Übles nachgeredet wird.

Matthäus 10,26

Denn es ist nichts verdeckt, was nicht aufgedeckt, und nichts verborgen, was nicht erkannt werden wird.

Sprüche 5,21

Denn vor den Augen des HERRN liegen eines jeden Wege, und auf alle seine Bahnen gibt er acht.

2. Korinther 13,11

Im Übrigen, Brüder, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch ermuntern, seid eines Sinnes, haltet Frieden! Und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch sein.

Hebräer 4,12-13

Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens; und kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar, sondern alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben.

Jakobus 3,13

Wer ist weise und verständig unter euch? Er zeige aus dem guten Wandel seine Werke in Sanftmut der Weisheit!

Weiterführende Stellen:

Titus 2,6-8; 1. Petrus 1,14-16; Römer 3,27-28

Unter Ordnung

Egal, ob Unterordnung im familiären, staatlichen, freundschaftlichen oder gemeindlichen Kontext steht, beinhaltet sie doch immer dasselbe Grundprinzip. Einige Schriftstellen geben uns hierbei im Bezug auf unsere Gewohnheit mittelschwere Rätsel auf. Der Begriff „Unterordnung“ ist vor allem emotional belegt. Diese Belegung nimmt ungewollt vielmehr Anleihen an Unterwerfung und Unterdrückung als an Unterordnung. Dies hat natürlich hierzulande besondere geistliche Bezüge aus unserer historischen Vergangenheit.

Zur Unterscheidung: Unterwerfung ist ein fremdbestimmter Status aufgrund von Okkupation. Unterordnung ein individuell-geistlicher Zustand, der sich in einer gegebenen Ordnung freiheitlich und integer zu verhalten weiß, um weder Eigeninteressen zu überhöhen, noch das Gerüst der Ordnung, das Gesetz, über alles zu stellen. Die Summe vieler negativer Erlebnisse, welche scheinbar in Unterordnung unter weisungsbefugter Leiterschaft passierten, lassen viele an dem Grundkonzept Unterordnung und Gehorsam zweifeln. Infolge der großen Gräben und der Menge an unvergebenen Verletzungen zersplittert der Leib an sich selbst.

Den Gegenentwurf zur gefahrenträchtigen Unterordnung bildet der nur-noch-sich-selbstvertrauende-Solochrist. Wegen Verbitterung haben sich starke Neigungen zu Vermutungen, Verdächtigungen und Verschwörungen ausgebildet. Könnte man eine statistische Erhebung der meist bewegten Gedanken aller Christen zusammentragen, würde die Anfrage an Unterordnung unter Führerschaft mit ganz oben auftauchen. Wem müssen wir uns unterordnen? Wer ist unterordnungswürdig? In der Bewertung, ob eine Autorität „unterordnungswürdig“ ist, müssen wir zuvor ein paar Fragen zur Klärung innerer Haltungen aus zwei völlig unterschiedlichen Sichtweisen beleuchten. Dabei ist zur Klärung dieser Anfrage die Einhaltung der nachfolgenden Reihenfolge exorbitant wichtig!

Persönlich: Bin ich überhaupt eingeordnet und damit einer größeren Ordnung Rechenschaft schuldig? Ist nicht jeder Mensch unter eine höhere Ordnung geschaffen worden? Woher rührt meine persönliche Infragestellung von Unterordnung gegenüber Anderen? Entstammt sie einer geistlich-sachlicher Hinterfragung, um zu Wahrheiten durchzudringen, oder entstammt sie versteckten persönlichen Enttäuschungen und Verletzungen infolge menschlichen Versagens innerhalb von Beziehungen? Wem kann ich mich unterordnen und wem nicht? Hat dies ein Muster? Wer könnte von meinem demütigen Charakter Zeugnis ablegen?

Führung: Nutzt Führerschaft systembedingte Ordnungen zur Unterdrückung Schwächergestellter aus? Können irdische Ordnungen überhaupt gerecht sein? Darf Unterordnung einfordert werden? Ab welchem Punkt kippt Unterordnung in Unterdrückung und Führung in Verführung? Wann muss man Gott mehr gehorchen als den Menschen? Können oder dürfen Autoritäten gestürzt werden? Wer richtet über Autoritäten?

Fazit: Es muss unbedingt festgehalten werden, dass vor einer gesamtheitlichen Bewertung der Frage nach Unterordnungswürdigkeit Punkt 1 persönlich gelebt werden muss, bevor sich weiterreichende Gedanken gemacht werden dürfen. Wer nicht in einem zerschlagenen und geradegerichteten Geist wandelt, wird zwangsläufig an jenen Gedanken zu Fall kommen. Lang vor unserer Zeit verlor sich ein weitaus brillanteres Wesen als wir in jenen, scheinbar kontrollierbaren Herzenbewegungen rund um Unterordnung. Er blieb nicht unter der für ihn bestimmten Ordnung. Deswegen heißt es in Judas 1,6:

„... Engel, die ihren Herrschaftsbereich nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung verlassen haben, hat er zum Gericht des großen Tages mit ewigen Fesseln unter Finsternis verwahrt, ...“.

Aufbegehren, Revolution und Königsmord ist vor Gott Sünde, weil es die Struktur seines Wesens in Frage stellt. Gott liebt Unterordnung, da es ein Elementarteilchen seiner Gerechtigkeit ist. Es ist überall in seiner Schöpfung niedergelegt. Wer als Gesetz- oder Ordnungsloser lebt, egal mit welcher Legitimation, verwirkt schlussendlich das Bleiberecht an der Gemeinschaft und besiegelt schleichend die eigene Isolation. Das Prinzip der Anarchie und aller verschwörungstheoretischen Ansätze hat völlig unabhängig von möglich beinhalteten Teilwahrheiten seine Daseinsberechtigung verspielt, denn es setzte zum Schluss auf den menschlich-dämonischen Grundsatz der Selbstverwirklichung und Eigenregentschaft. Diese Art, Neuordnungen zu etablieren, ist im Grundsatz total illegal und dient nicht als brauchbares Werkzeug zu echter Veränderung. Menschen, die nicht gelernt haben, sich einander und möglicherweise auch ungerechter Führerschaft unterzuordnen, sind dieselben, die sich in gleicher Art und Weise gegen den König Jesus und seinem gerechten Reich auflehnen werden, da sie dem Widerspruch ihrer eigenen Rebellion in selbstherrlicher Weise verfallen sind. Gott nennt sie Bastarde – Sie sind Waisen ohne Väter und Zucht.

Fazit: Wer sich nicht Menschen unterordnen kann, unabhängig wie sie sich mir gegenüber verhalten, kann sich unmöglich in Unterordnung unter Gott befinden! Beides ist unweigerlich miteinander verknüpft, denn der Quell meines Gehorsams entspringt demselben Herzen. Gehorsam und Unterordnung hat ausschließlich mit mir zu tun und ist völlig losgelöst vom ungerechten Verhalten meines Umfeldes. Jeder wird alleine vor Gott Rechenschaft ablegen müssen über die gelebten Taten und die Gesinnung seines Herzens. Damit ist bewiesen, das „Unter Ordnung“ vielmehr ein persönlicher Status vor Gott und Mensch ist, als ein Problem von Leiterschaft und Ungerechtigkeiten. Ein jeder bewahre sein zgedachtes Maß und Herrschaftsbereich und wirke dort Gerechtigkeit als Vorbild für alle Nachfolgenden und zum Gericht für alle Widerspenstigen und Ordnungslosen.

Unter Obrigkeit:

1. Petrus 2,13-17

Ordnet euch aller menschlichen Einrichtung unter um des Herrn willen: sei es dem König als Oberherrn oder den Statthaltern als denen, die von ihm gesandt werden zur Bestrafung der Übeltäter, aber zum Lob derer, die Gutes tun! Denn so ist es der Wille Gottes, dass ihr durch Gutes tun die Unwissenheit der unverständigen Menschen zum Schweigen bringt: als Freie und nicht als solche, die die Freiheit als Deckmantel der Bosheit haben, sondern als Sklaven Gottes. Erweist allen Ehre; liebt die Bruderschaft; fürchtet Gott; ehrt den König!

Römer 13,1-5

Jede Seele unterwerfe sich den übergeordneten staatlichen Mächten! Denn es ist keine staatliche Macht außer von Gott, und die bestehenden sind von Gott verordnet. Wer sich daher der staatlichen Macht widersetzt, widersteht der Anordnung Gottes; die aber widerstehen, werden ein Urteil empfangen. Denn die Regenten sind nicht ein Schrecken für das gute Werk, sondern für das böse. Willst du dich aber vor der staatlichen Macht nicht fürchten, so tue das Gute, und du wirst Lob von ihr haben; denn sie ist Gottes Dienerin, dir zum Guten. Wenn du aber das Böse tust, so fürchte dich! Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, denn sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe für den, der Böses tut. Darum ist es notwendig, untertan zu sein, nicht allein der Strafe wegen, sondern auch des Gewissens wegen.“ (Rom 13:1-5 ELB)

Titus 3,1

Erinnere sie, staatlichen Gewalten und Mächten untertan zu sein, Gehorsam zu leisten, zu jedem guten Werk bereit zu sein,...

Unter Führern:

Hebräer 13,17-18

Gehorcht und fügt euch euren Führern! Denn sie wachen über eure Seelen, als solche, die Rechenschaft geben werden, damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn dies wäre nicht nützlich für euch. Betet für uns! Denn wir sind überzeugt, dass wir ein gutes Gewissen haben, da wir in allem einen guten Wandel zu führen begehren.

Hebräer 13,7

Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben! Schaut den Ausgang ihres Wandels an, und ahmt ihren Glauben nach!

1.Thessalonicher 5:12-13

Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die anerkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, und dass ihr sie ganz besonders in Liebe achtet um ihres Werkes willen.

Hebräer 13,7

Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben! Schaut den Ausgang ihres Wandels an, und ahmt ihren Glauben nach!

Weiterführende Stellen:

2.Korinther 2,9; Philemon 1,21

Unter Eltern:

Epheser 6,2-3

«Ehre deinen Vater und deine Mutter» - das ist das erste Gebot mit Verheißung - «damit es dir wohl gehe und du lange lebst auf der Erde.»

Matthäus 19,19

... ehre den Vater und die Mutter; und: du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!

Matthäus 15,4

Denn Gott hat gesagt: «Ehre den Vater und die Mutter!» und: «Wer Vater oder Mutter flucht, soll des Todes sterben.»

2.Mose 20,12

Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage lange währen in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt.

Sprüche 30,17

Ein Auge, das den Vater verspottet und den Gehorsam gegen die Mutter verachtet, aushacken werden es die Raben am Bach und auffressen die jungen Adler.

Weiterführende Stellen:

Sprüche 4,1

Unter Einander:

Epheser 5,21-22+24

Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi, die Frauen den eigenen Männern als dem Herrn! ...wie aber die Gemeinde sich dem Christus unterordnet, so auch die Frauen den Männern in allem.

1.Petrus 1,22

Da ihr eure Seelen durch den Gehorsam gegen die Wahrheit zur ungeheuchelten Bruderliebe gereinigt habt, so liebt einander anhaltend, aus reinem Herzen!

1.Petrus 5,5

Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter!

Ansehen der Person

Ansehen der Person ist gemäß Jakobus Sünde, denn es kultiviert ein Wertesystem aus Begünstigung und Benachteiligung. Der menschlich gefallenen Gemeinschaft liegt ein Art Kastensystem zugrunde, in dem sich jeder über kurz oder lang zu seiner Kaste bekennen muss und je nach Stand in wechselwirkenden Beziehungen nach „oben“ huldigt und nach „unten“ tritt. Die Sehnsucht, den eigenen Stand zu verbessern wollen, ist so alt wieder der Fall des Menschen selbst. Alles, was sich in sozialmenschlichen Wertungssystemen über die Jahrtausende gebildet hat, ist nichts anderes als eine Art logische Weiterentwicklung satanischer Handlungslogik, größer und zentraler zu sein als Gott selbst. Egal ob sozialistisch, humanistisch, alternativ oder religiös, alle Wertesysteme sind gegeneinander austauschbar, da sie schlussendlich immer die eigene Besserstellung zulasten von Schwächergestellten bedingt.

Vorläufiges Resümee: Das Ansehen der Person ist ein „Live-Abgleich“ an meinem Gegenüber. Kurz gesagt ist es eine seelische Interaktion zwischen Mitmenschen und eigenem Stolz oder Minderwert. Die daraus erfolgenden Handlungen erwecken häufig den Anschein, selbstbestimmt entstanden zu sein, sind jedoch nur die Folge eines Identitätsmangels. Ob es sich im großen oder im kleinen Maßstab in Überhöhung bzw. Unterwürfigkeit oder in Gunst bzw. Verachtung ausdrückt, es ist immer dasselbe: Das Ansehen von Menschen mit den Augen führt unweigerlich zu Trugschlüssen und damit letztendlich zur Sünde! Lasst uns nicht Diener unserer Augen sein, sondern Herzenskenner.

Jakobus 2,1-9

Meine Brüder, habt den Glauben Jesu Christi, unseres Herrn der Herrlichkeit, ohne Ansehen der Person! Denn wenn in eure Synagoge ein Mann kommt mit goldenem Ring, in prächtigem Kleid, es kommt aber auch ein Armer in unsauberem Kleid herein, ihr seht aber auf den, der das prächtige Kleid trägt, und sprecht: Setze dich bequem hierher! und sprecht zu dem Armen: Stehe du dort, oder setze dich unten an meinen Fußschemel! - habt ihr nicht unter euch selbst einen Unterschied gemacht und seid Richter mit bösen Gedanken geworden? Hört, meine geliebten Brüder: Hat nicht Gott die vor der Welt Armen auserwählt, reich im Glauben und Erben des Reiches zu sein, das er denen verheißen hat, die ihn lieben? Ihr aber habt den Armen verachtet. Unterdrücken euch nicht die Reichen, und ziehen nicht sie euch vor die Gerichte? Lästern nicht sie den guten Namen, der über euch angerufen worden ist? Wenn ihr wirklich das königliche Gesetz «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst» nach der Schrift erfüllt, so tut ihr recht. Wenn ihr aber die Person ansieht, so begeht ihr Sünde und werdet vom Gesetz als Übertreter überführt.

1. Timotheus 5,21

Ich bezeuge eindringlich vor Gott und Christus Jesus und den auserwählten Engeln, dass du diese Dinge ohne Vorurteil befolgen und nichts nach Gunst tun sollst.

1. Thessalonicher 2,5-6

... Denn weder sind wir jemals mit schmeichelnder Rede aufgetreten, wie ihr wisst, noch mit einem Vorwand für Habsucht - Gott ist Zeuge – noch suchten wir Ehre von Menschen, weder von euch noch von anderen,...

Kolosser 3,11

Da ist weder Grieche noch Jude, Beschneidung noch Unbeschnittenheit, Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern Christus alles und in allen.

Weiterführende Stellen:

Kolosser 3,22; Judas 1,16

Wort ist Wort

Diese Lektion entstammt der ersten Klasse des geistlichen Gemeinschaftsunterrichts:

Was ist die harte Währung sozialen Miteinanders? – Untereinander erworbenes Vertrauen! Wie erhalten wir dieses kostbare Vertrauen? – Indem wir uns täglich darum befleißigen und es mehren! Welcher Fakt mindert gegenseitiges Vertrauen? – Die anwachsende Summe unvergebener Erfahrungen aneinander. Was sind die ersten warnenden Anzeichen von Misstrauen? – Wenn Wort nicht mehr Wort ist.

Einfaches Beispiel: Zwei Menschen geben sich in einer Sache einander das Wort. Ab diesem Moment bauen beide Parteien gemeinsam auf dieser getroffenen Übereinkunft. Sollte diese nun aus welchen Gründen auch immer einseitig gebrochen werden, begeht jener Wortbruch, der aus der Übereinkunft ausbricht. Dieser untergräbt nicht nur seine eigene Reputation, sondern zeichnet sich für die entstanden Folgeschäden seines Bruders verantwortlich.

Die Welt umgeht das Risiko mit Verträgen, da eine Grundlage für gegenseitiges Vertrauens nicht vorhanden ist. Bei genauer Betrachtungsweise entpuppt sich der Wortersatz als irrwitzige Idee: Mangels gegenseitigen Vertrauen Einheit durch Vertragssicherheit kreieren. Diese Art der menschlichen „Einheitsbildung“ nennt man Vertragsgläubigkeit. Sie entsteht überall dort, wo aus einer vertraglich ausgehandelten Übereinkunft persönliche Sicherheit zu erwarten ist. Die Welt kennt keine andere Umgangsweise, als grundsätzlich mit der Bösartigkeit der Anderen zu rechnen und sich adäquat dagegen abzusichern.

Alle Annahmen unseres Glaubens beruhen auf einem inneren Zeugnis an Jesus Christus und darauf, dass sein Wort wahrhaftig, gewiss und stets zuverlässig ist. Nie war er wortbrüchig, weder gegenüber sich selbst, noch gegenüber Menschen. Durch dieses unerschütterliche Wort werden die Welten in ihren Angeln gehalten. Durch dasselbe zuverlässige Wort werden täglich tausende Menschen mit und ohne christliche Botschaftsüberbringer in sein Reich hinübergerettet. Er hält immer Wort! Wie können wir, da wir nun selbst von seinem Wesen überzeugt sind und täglich aus der Fülle seiner Verheißung leben, dieses Vertrauen verwerfen, indem wir uns nicht mehr einem einfachen Handschlag oder einem geleisteten Wort anvertrauen? Sind nicht wir es, die in dieser Weise sein Wort ungültig gemacht haben?

Fazit: Ein Wort und ein Handschlag, sogar in ihrer einfachsten Form, leben alleine von Vorschussvertrauen. Wer zu oft sein Wort bricht, wird trotz Stimme langsam verstummen! Es bleibt also dabei: Jeder stehe zu seinem geleisteten Wort, ohne wenn und aber!

Jakobus 5,12

Es sei aber euer Ja ein Ja und euer Nein ein Nein, damit ihr nicht unter ein Gericht fallt.

Zwischen Freiheit und Verführung

Der schmale Grat zwischen Freiheit und Verführung heißt Umsicht durch Weisheit aus Liebe. Im sozialen Gefüge einer Gemeinschaft leben nebeneinander Menschen mit verschiedensten Reifegraden. Da wir nicht alleine vor uns hinleben, ist persönlich neu gewonnene Freiheit an einige Auflagen geknüpft:

Ein freiheitlicher Lebensstil verpflichtet mich gegenüber schwächeren Geschwistern zur Bereitschaft, diese Freiheit in ihrer Gegenwart um ihres anklagenden Gewissens willens nicht auszuleben. Wer durch seine eigene Freiheit andere arglos in Versuchung führt, wird an seinem Nächsten schuldig und muss dessen Konsequenzen mittragen.

In diesem Fall gilt ganz klar: Trotz Wahrheit triumphiert umsichtige Liebe über den momentanen Stand meiner „Egoerkenntnis“. Aus solchen Kontexten heraus greifen Bibelstellen wie: 1.Korinther 8,1 und 1.Korinther 13,2.

Galater 5,13

Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder. Nur gebraucht nicht die Freiheit als Anlass für das Fleisch, sondern dient einander durch die Liebe!

Römer 14,13-23

Lasst uns nun nicht mehr einander richten, sondern haltet vielmehr das für recht, dem Bruder keinen Anstoß oder kein Ärgernis zu geben! Ich weiß und bin überzeugt in dem Herrn Jesus, dass nichts an sich unrein ist; nur dem, der etwas als gemein ansieht, dem ist es unrein. Denn wenn dein Bruder wegen einer Speise betrübt wird, so wandelst du nicht mehr nach der Liebe. Verdirb nicht mit deiner Speise den, für den Christus gestorben ist! Lasst nun euer Gut nicht verlästert werden! Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist. Denn wer in diesem dem Christus dient, ist Gott wohlgefällig und den Menschen bewährt. So lasst uns nun dem nachstreben, was dem Frieden, und dem, was der gegenseitigen Erbauung dient. Zerstöre nicht einer Speise wegen das Werk Gottes! Alles zwar ist rein, aber es ist böse für den Menschen, der mit Anstoß isst. Es ist gut, kein Fleisch zu essen, noch Wein zu trinken, noch etwas zu tun, woran dein Bruder sich stößt. Hast du Glauben? Habe ihn für dich selbst vor Gott! Glückselig, wer sich selbst nicht richtet in dem, was er gutheißt! Wer aber zweifelt, wenn er isst, der ist verurteilt, weil er es nicht aus Glauben tut. Alles aber, was nicht aus Glauben ist, ist Sünde.

Weiterführende Stellen:

1.Korinther 8,1-13 (Auszüge); 1.Korinther 10,25-33

Der (F)akt der Sünde

Die Menge der verkündigten Worte rund um Sünde und Vergebung ist so unerträglich groß, dass man zu dem einseitigen Schluss gelangen könnte, der Himmel würde sich dadurch eher verschließen als öffnen. Dennoch müssen wir uns dieser Realität stellen, da der Umgang mit der Sünde unseren Ausgang vorzeichnet. Hier eine verkürzte Darstellung verketteter Abläufe:

Blut für Blut: In der Nachbarschaft des verdreht geborenen Fleisches wohnt die Sünde. Ein Leben in Koexistenz mit ihr ohne aktives Überwinden bedeutet deren Gleichgesinnung oder willentliche Übereinstimmung. Dadurch fangen die Hemmschwellen in den Gedanken zu sinken an. Den ersten Versuchen, der Sünde zu wehren – aufgrund des anklagenden Gewissens –, folgt die dauerhafte Gewöhnung an die Anwesenheit von Ungerechtigkeit. Der Zustand des Gewöhnens ist geistliche Kapitulation und Hingabe. Ab jetzt liegt der Fakt der Sünde vor. Aufgrund der Schwachheit des Fleisches und der Lust am Bösen ist die Ausgeburt der Sünde in Tat nur noch eine Formalie des bereits Geschehenen. Die Taten ihrerseits wiederum produzieren Blutsschuldigkeiten. Die gezeugte Ungerechtigkeit verlangt nun nach Folgeopfern. Ab jetzt reden wir von einem geschlossenen Kreislauf, der sich verselbständigt hat. Die Kostspieligkeit des Opfern hat unweigerlich einen exponentiellen Anstieg von Neuschulden in Form von Sünden zur Folge. Die unbezahlte Sünde erzeugt nun eigenständig Sünde. Krankheiten und andere Abartigkeiten wuchern ins Natürliche

hinüber. Das Nichtbegleichen von Schulden zieht aktives Gericht nach sich. Aufgrund von Anklage, Gesetz und Gewissen kommt ein rechtmäßiger Schuldspruch zustande. Da niemand die angehäuften Schulden tilgt, wird das Urteil vollstreckt. Um den Preis des Eigenblutes tritt schließlich der Tod ein!

Blut für Sünde: Alles unter den Himmeln folgt dem geistlichen Grundsatz:

Psalm 49,8-10

Niemals kann ein Mann seinen Bruder loskaufen, nicht kann er Gott sein Lösegeld geben, – denn zu kostbar ist das Kaufgeld für ihre Seele, und er muss davon ablassen auf ewig, dass er fortlebe immer, die Grube nicht sehe.

Es ist ein universelles Prinzip, an das jeder Mensch gebunden ist. Der Tod von Jesus und seine Wiederauferstehung veränderte an dieser Gesetzmäßigkeit nichts. Seine Realität ist, dass er nach jeder Verkettung, Versuchung und jeder begangenen Tat eine gnadenbedingte Ausfahrt installiert hat. Er hält den Kreislauf offen. Bei willentlicher Abfahrt von der „Autobahn des Verderbens“ wird die Blutsmaut der zurückgelegten Wegstecke mit Fremdblut beglichen. Diese „Gnaden-Abfahrten“ sind der Anfang der Errettung. Die geistliche Wertigkeit von Blut bemisst sich in der Menge an Leben in ihm. Weil Jesus alle Finsternis im Fleisch überwand, findet sich keinerlei Tod in seinem Blut. Deshalb ist es zur Referenzwährung aller existierenden Welten geworden, mit der alles beglichen werden kann. Nach diesem Entschuldungsprinzip könnte die Konkursmasse eines jeden Menschen aufgekauft werden. Demnach gehören wir uns nicht mehr selbst, sondern sind teuer mit gerechtem Fremdblut erkauft worden.

Fazit:

1. Die Sünde gewähren zu lassen, ist der eigentliche Tatbestand der Ungerechtigkeit, nicht das Manifestieren der Tat im Fleisch.
2. Entschuldung von Sünde ist geknüpft an einen direkten Eigentümerwechsel meines Lebens, an den, der mich befreit hat. Ab sofort gelten die Herrschaftsregeln dessen, der mich erkauft hat.
3. Wer andere nicht in Freiheit entlässt, obwohl ihm selbst vergeben worden ist, verhält sich eigenmächtig, als ob er keine Autorität über sich hat. Da dies nicht möglich ist, verfällt der Anspruch auf Freiheit. Schon Vergebenes wird wiederauferlegt und eine reale Übergabe in die Hände von Dämonen zur Folter findet statt.

Jakobus 5,16

Bekennet nun einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet! Viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung.

Matthäus 5,28

Ich aber sage euch, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen.

Johannes 13,35-35

Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

1. Petrus 4,8

Vor allen Dingen aber habt untereinander eine anhaltende Liebe! Denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden.

Matthäus 18,21-22

Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal? Jesus spricht zu ihm: Ich sage dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis siebenmal siebenmal!

Abfolge von Zurechtweisung und Zucht

Während manche meinen, dass Zucht seitens der Gemeinde die Spitze sozialer Unmenschlichkeit darstellt, trauern andere den Zeiten preußischen Gehorsams nach. Diese bipolaren Prägungen zeigen das Fehlen einer einheitlichen Lebensweise durch den Heiligen Geist auf. Es scheint, als ob uns die segensreichen Grundprinzipien von Erziehung abhanden gekommen sind. Viele Denkweisen sind mit humanistisch geprägten Weichmachern durchsetzt. Es fehlt an praktischer Erfahrung, wie die Gemeinde entlang der Schrift sich selbst schärfen und korrigieren kann, ohne dass sofort Spaltung wegen mangelndem Gnadenpuffers entsteht. Wie eine korrekte Vorgehensweise von Zurechtweisung erfolgt, ist kein Geheimnis und kommt völlig ohne weitere Auslegung aus! Es ist eine Anleitung aus der Praxis für die Praxis:

1. Wenn aber dein Bruder sündigt, so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein! Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen.
2. Wenn er aber nicht hört, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit aus zweier oder dreier Zeugen Mund jede Sache bestätigt werde!
3. Wenn er aber nicht auf sie hören wird, so sage es der Gemeinde; wenn er aber auch auf die Gemeinde nicht hören wird, so sei er dir wie der Heide und der Zöllner!

(Matthäus 18,15-17 ELB)

Vorgehen: Erst selbst, dann gemeinsam und als letzte Instanz ist die Gemeinde als Gesamtes unter der Führung der Ältesten mit dieser Sache betraut, denn im Falle eines Gemeindeausschlusses, was Bibel mit „in die Hände Satans übergeben“ meint, wird seitens des Kollektives festgestellt, dass der Leib Umkehrunwille nicht duldet und ihn des Hauses Gottes verweist. All dies muss in absoluter Autorität und Klarheit voreinander und dem Herrn erfolgen, sodass das getroffene Urteil Kraft hat und dem Widerspenstigen unter seiner selbsterwählten neuen Herrschaft inmitten von Dämonen und Fürsten die allerletzte Möglichkeit zur Errettung durch Jesus Christus zu bewahren. Korrektur und Zucht sind ein Teil der Erziehung und damit einer der größtmöglichen Ausdrücke von Liebe aneinander. Wer dem nicht zustimmen kann, hat selbst noch nie die unglaubliche Freude und Kraft der Wiederherstellung miterlebt, wenn ein Sünder zur Umkehr kommt! Überführung ist der herrlichste Beweis, dass der König der Gnaden unter uns lebt!

Ein gemeindlicher Ausschluss hat für das Kollektiv folgende Konsequenz:

1. Da diese Person den Rat der Geschwister verworfen hat, muss sie wie ein Ungläubiger behandelt werden und hat jedes Recht am Tisch des Herrn und der Gemeinschaft verwirkt und ist folglich kein Bruder oder Schwester mehr. Wir haben keinen geschwisterlichen Umgang mit ihnen.
2. Vermittlung und Brückenbauversuche zwischen der Gemeinde und dem Ausgeschlossenen sind fleischlich und absolut schädlich für alle Seiten, da man Verurteiltes nicht als das selbige betrachtet und den getroffenen Rat des Heiligen Geistes und der Gemeinde negiert. Geistliches muss geistlich gedeutet werden!
3. Nach dem durchlaufenen Prozess der Gemeindegerechtigkeit sind Ausgeschlossene menschlich nicht mehr erreichbar, da sie in den Tiefen der Finsternis umherirren und die Konsequenzen ihrer Rebellion als Teil ihres vorgezogenen Gerichtes empfangen. Dennoch kennt Jesus das Sinnen dieser Herzen und vermag als Einziger, sie in tiefster Dunkelheit zu finden. Darauf setzen wir all unsere Hoffnung.
4. Wenn ein Ausgeschlossener aus der Finsternis heraus die Güte Gottes ergreift und zu einem geistlichen Raum der Buße geleitet wird und dort umkehrt, wird er aus der Finsternis errettet und ans Licht geleitet. Wenn Gott vergibt, vergeben auch wir. Erste innere Heilungen auf allen Seiten geschehen. Der Zugekehrte tritt nun in einem Wiederherstellungsprozess ein, der der Buße würdige Frucht hervorbringen muss. Gleichzeitig muss Zerrüttetes geradegerichtet werden und die Reputation desjenigen und das seines Umfeldes wiederaufgerichtet werden. Er oder sie ist uns wieder Bruder bzw. Schwester geworden.

Fazit: Solange die Gerichtsbarkeit in der Gemeindepraxis nicht wiederhergestellt wird, lassen wir Dämonen und Mächte samt ihren menschlichen Wirten gewähren. Zucht folgt ausschließlich der Gnade und hat die absolute Ausrichtung der Errettung ohne Garantie auf Umkehr. Ohne Heiligung, Furcht und Zittern wird niemand den Herrn schauen, geschweige denn errettet werden.

Sprüche 4,13

Halte fest an der Zucht, lass nicht ab! Wahre sie, denn sie ist dein Leben!

Hebräer 6,4-6

Denn es ist unmöglich, diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind und das gute Wort Gottes und die Kräfte des zukünftigen Zeitalters geschmeckt haben und doch abgefallen sind, wieder zur Buße zu erneuern, da sie für sich den Sohn Gottes wieder kreuzigen und dem Spott aussetzen.

2. Timotheus 1,7

Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht.

Titus 3,10-11

Einen sektiererischen Menschen weise nach einer ein- und zweimaligen Zurechtweisung ab, da du weißt, dass ein solcher verkehrt ist und sündigt und durch sich selbst verurteilt ist!

1. Timotheus 1,19-20

... indem du den Glauben bewahrst und ein gutes Gewissen, das einige von sich gestoßen und so im Hinblick auf den Glauben Schiffbruch erlitten haben; unter ihnen sind Hymenäus und Alexander, die ich dem Satan übergeben habe, damit sie zurechtgewiesen werden, nicht zu lästern.

1. Korinther 5,9-13

Ich habe euch in dem Brief geschrieben, nicht mit Unzüchtigen Umgang zu haben; nicht überhaupt mit den Unzüchtigen dieser Welt oder den Habsüchtigen und Räubern oder Götzendienern, sonst müsstet ihr ja aus der Welt hinausgehen. Nun aber habe ich euch geschrieben, keinen Umgang zu haben, wenn jemand, der Bruder genannt wird, ein Unzüchtiger ist oder ein Habsüchtiger oder ein Götzendiener oder ein Lästereur oder ein Trunkenbold oder ein Räuber, mit einem solchen nicht einmal zu essen. Denn was habe ich zu richten, die draußen sind? Richtet ihr nicht, die drinnen sind? Die aber draußen sind, richtet Gott. Tut den Bösen von euch selbst hinaus!

2. Thessalonicher 3,14-15

Wenn aber jemand unserem Wort durch den Brief nicht gehorcht, den bezeichnet, habt keinen Umgang mit ihm, damit er beschämt werde; und seht ihn nicht als einen Feind an, sondern weist ihn zurecht als einen Bruder!

1. Timotheus 5,20

Die da sündigen, weise vor allen zurecht, damit auch die übrigen Furcht haben!

Hebräer 12,17

Denn ihr wisst, dass er auch nachher, als er den Segen erben wollte, verworfen wurde, denn er fand keinen Raum zur Buße, obgleich er sie mit Tränen eifrig suchte.

Recht und Gericht in den Himmeln

Dieses Mal ein einfach zu merkendes Fazit zu Anfang:

Geschwister ziehen nicht gegeneinander vor eine irdische justiziable Instanz – ohne Ausnahme!

Dies hat ein hat einen ganz einfachen Grund: Gemäß Hebräer 12,22-23 sind wir bereits zu „Gott, dem Richter aller“ gekommen und haben in ihm unsere höchste richterliche Instanz. Jeder wird nach der Rechtsprechung des Landes gerichtet, dem er zugehörig ist. Wenn nun Christen in dieser Welt gegeneinander zu Gericht ziehen, verleugnen sie sowohl ihren gemeinsamen Vater als auch ihr himmlisches Bürgerrecht. Sie nehmen sich den ungerechten Herrscher dieser Welt als Richter gegeneinander und die Welt als Zeugen gegen ihr Tun. Wer sich als Christ gegen seinen Bruder auf das Recht irdischer Gerichtsbarkeit beruft, muss sich ernsthaft hinterfragen, ob er ein gültiges Bürgerrecht in den Himmeln besitzt, denn wir können nicht sagen, dass wir Gott lieben und unseren Bruder hassen. Infolgedessen muss der Streit innerhalb der Mauern der Gemeinde nach geistlichen Prinzipien ausgefochten werden, damit Umkehr und Errettung möglich bleibt und der Name des Herrn wegen der Streitenden vor der Welt nicht verlästert wird. Allzu oft vergessen wir, dass Gott seinen Thron schon längst zum Gericht aufgestellt hat, um alles Fleisch und alle Gewaltigen zu richten.

Hieraus lernen zwei einfache Prinzipien:

1. Ohne den Richterspruch Gottes zwischen uns kann es zwangsläufig keine Gerechtigkeit geben. Ohne Gerechtigkeit keine Errettung für uns und die Welt!
2. Wem wir uns als Beistand im Gericht anvertrauen, ist faktischer Herrscher über unserer Leben.

1.Korinther 6,1-10

... ringt es jemand von euch, der einen Rechtsstreit mit dem anderen hat, über sich, vor den Ungerechten zu streiten, und nicht vor den Heiligen? Oder wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Und wenn durch euch die Welt gerichtet wird, seid ihr dann nicht würdig, über die geringsten Dinge zu richten? Wisst ihr nicht, dass wir Engel richten werden, wie viel mehr über Alltägliches? Wenn ihr nun über alltägliche Dinge Rechtshändel habt, so setzt ihr die zu Richtern ein, die in der Gemeinde nichts gelten? Zur Beschämung sage ich es euch. Also gar kein Weiser ist unter euch, der zwischen Bruder und Bruder entscheiden kann? Sondern es streitet Bruder mit Bruder, und das vor Ungläubigen! Es ist nun schon überhaupt ein Fehler an euch, dass ihr Rechtshändel miteinander habt. Warum lasst ihr euch nicht lieber unrecht tun? Warum lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen? Aber ihr selbst tut unrecht und übervorteilt, und das Brüdern gegenüber! Oder wisst ihr nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, noch Ehebrecher, noch Lustknaben, noch Knabenschänder, noch Diebe, noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lästere, noch Räuber werden das Reich Gottes erben.

Korinther 5,10

Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfangt, was er durch den Leib vollbracht, dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses.

Kolosser 3,12-13

Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut! Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr!

Psalm 9,5+8-9

Denn du hast ausgeführt mein Recht und meine Rechtssache; du hast dich auf den Thron gesetzt, ein gerechter Richter... Der HERR lässt sich nieder auf immer, er hat seinen Thron aufgestellt zum Gericht. Und er, er wird richten die Welt in Gerechtigkeit, wird über die Völkerschaften Gericht halten in Geradheit.

Weiterführende Stellen:

Psalm 50,4-6; Psalm 75,8; Hebräer 12,22-23

Steuern

Die Steuern sind ein Teil dieser Welt. Das Wertesystem kennt nur den Status des Unterworfenen, sprich: Jeder hat in irgendeiner Weise seine Steuern zu begleichen. Da das Königreich kein Teil dieser Welt ist, wird Gott folgerichtig nicht jene staatlich auferlegten Steuern von uns einfordern.

Haben wir als Christen nun die Pflicht Steuern zu zahlen? Umgekehrte Frage: Aus welcher Motivation wollen wir sie nicht zahlen? Angenommen wir wären echte Himmelsbürger und Söhne des Königs. Angenommen wir würden schon als Könige unter dem einen König die Erde und ihre Elemente regieren, müssten wir dann noch Steuern zahlen? Eigentlich nicht und dennoch ist der Unterschied zwischen Steuern zahlen und Steuern empfangen in der Frage von Herrschaft begründet. Steuern zu leisten ist die faktische Anerkennung eines Autoritätsgefälles zwischen dem Leistenden und Empfangenden.

In Matthäus 17,27 zollte der Fisch seinem rechtmäßigen König Jesus Tribut, indem er Petrus ein Goldstück aus seinem Mund gab. Dem Kaiser entrichtete der Fisch zu keiner Zeit jemals Steuer. Daraus können wir rückschließen, dass der Fisch sich nicht unter der Herrschaft des Kaisers befindet. Warum entrichtet Jesus für sich und Petrus ihren Steueranteil an den Kaiser?

Er wollte den Umherstehenden keinen Anlass zu Sünde geben, da er um ihr schwaches Gewissen und ihre Unfreiheit wusste und sie nicht zur Sünde verleiten wollte. Wenn wir die Steuerabgabe aus Geldgier umgehen wollen, gleich wie ihr Erheber, dann sind wir noch immer in der Welt und müssen ihr folgerichtig Tribut leisten. Umgehe ich dennoch die Steuer, so bin ich vor Gott und der Welt ein Dieb.

Wir lernen von einem Fisch: Unter Herrschaft wird bezahlt, in Herrschaft wird empfangen. Autoritäten haben ein Recht auf Anerkennung. Jetzt bleib nur noch die Frag zu klären, welchem Herrn du zu Tribut verpflichtet bist.

Matthäus 17,24-27

Als sie aber nach Kapernaum kamen, traten die Einnehmer der Doppeldrachmen zu Petrus und sprachen: Zahlt euer Lehrer nicht die Doppeldrachmen? Er sagt: Doch. Und als er in das Haus eintrat, kam Jesus ihm zuvor und sprach: Was meinst du, Simon? Von wem erheben die Könige der Erde Zoll oder Steuer, von ihren Söhnen oder von den Fremden? Da er aber sagte: Von den Fremden, sprach Jesus zu ihm: Demnach sind die Söhne frei. Damit wir ihnen aber kein Ärgernis geben, geh an den See, wirf eine Angel aus und nimm den ersten Fisch, der heraufkommt, öffne sein Maul, und du wirst einen Stater finden; den nimm und gib ihnen für mich und dich!

Römer 13,6-7

Denn deshalb entrichtet ihr auch Steuern; denn es sind Gottes Diener, die eben hierzu fortwährend beschäftigt sind. Gebt allen, was ihnen gebührt: die Steuer, dem die Steuer, den Zoll, dem der Zoll, die Furcht, dem die Furcht, die Ehre, dem die Ehre gebührt!

Das Zwischenland – nach wahren Begebenheiten

Es gibt einen von Menschen etablierten geistlichen Ort. Er liegt zwischen dem Reich der Finsternis und dem Reich des Lichts. Er nennt sich das Zwischenland. Es befindet sich auf dem Territorium der Finsternis und ist bevölkert von religiös illusionierten Menschen. Es ist eine Art Transitland von gestrandeten Menschen mit unentschiedenen und lauwarmen Existenzen. Hier gibt es weder Regierung noch Ordnung. Jeder ist König und Sklave zugleich. Alle Menschen die hier leben, haben irgendwann und bei vollem Bewusstsein den Lauf in Richtung Königreich abgebrochen und den Rastplatz zum eigenen Ort eigener Bestimmung ausgerufen. Um in diesem gestrandeten und heimatlosen Zustand leben zu können, setzen sie sich einem narkotisch wirkenden Nebel der Selbsttäuschung aus. Die meisten von ihnen wännen sich im Reich des Lichts, während sie gleichzeitig die Werke der Finsternis vollbringen und glauben, Gott würde es im Gericht nicht so genau nehmen. Je nach persönlicher Tagesform wird die theologische Sichtweise dem eigenen Handeln angepasst. Die Vorstellung von einem geradlinigen Lebenswandel mit Tat und Konsequenz will nicht so richtig in ihren Alltag passen. Sie ertragen Gott nicht als scharfen Richter und furchtbaren Kriegsherrn. Sie wollen es nicht wahrhaben, dass im Buch des Lebens Namen ein- und ausgetragen werden und dass eigenes Heil durch Frucht und Zittern erwirkt werden muss. Sie nehmen ärgsten Anstoß am gelebten Martyrium anderer. Dieser geisterverbindenden Atmosphäre entstammen die vernebelten Gedanken der Ökumene und der Allversöhnung.

Wenn sich manchmal der Nebel des Zwischenlandes lichtet, werden die Reiche zu beiden Seiten des Zwischenlandes sichtbar. Anfänglicher Ignoranz folgt allgemeine Verunsicherung, denn einige von ihnen hatten beobachtet, dass immer häufiger Geschwader von Lichtgestalten in Feuerwägen vom Königreich kommend am Zwischenland vorbei in die Finsternis rauschen. Kurze Zeit später

verschwinden dieselben mit verletzten Menschen an Bord wieder im Licht. Ohne konkrete Antwort darauf zu finden, genügt der freie Blick zu den armen und schwachen Sündern in der Finsternis, solange bis sich bei allen Bewohnern wieder das warm-wohlige Gefühl breitmacht, doch gar nicht so schlecht zu sein. Langsam versinkt das Land im Nebel, während zur Linken Menschen aus der Finsternis zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen und sich zur Rechten die Überwinder am gläsernen Meer einfänden, bleibt im Zwischenland alles wie es war. Es ist der einzige Ort, den Jesus niemals heimsuchen wird.

Fazit: Ob es uns passt oder nicht, aus der Finsternis heraus ist Errettung möglich und vom Königreich des Lichts geht Wiederherstellung und Leben hervor. Einzig das Verharren im Zwischenland, ein Hinken auf beiden Seiten, endet mit hoher Wahrscheinlichkeit im bleibenden Tod. Gott fordert eine bekennende Lebensorientierung nach rechts oder links!

Offenbarung 3,15-16

Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch heiß bist. Ach, dass du kalt oder heiß wärest! Also, weil du lau bist und weder heiß noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.

Was bleibt?

Allen Anordnungen und Regeln zum Trotz ist das Gesetz nur ein Ausdruck eines beschnittenen Herzens. Es entfaltet in all seiner Herrlichkeit nur die äußerste Hülle erneuerten Lebens. Dem tot lebenden Menschen zeigt sich das Gesetz als ein treuer Wegbegleiter in die Tiefen eigener Dunkelheit. Anderen, die das Gesetz und ihre Schrift meistern wollen, ist es als Fallstrick gegeben worden, damit sie in ihrer eigenen Weisheit und toten Werken vielleicht doch die errettende Hand Gottes zur Umkehr ergreifen mögen und leben. Diejenigen aber mit schlichten Herzen wird das Gesetz wegen ihres Glaubens zur Gerechtigkeit, weil sie es lieben, seinen Wohlgefallen zu tun und sein Gesetz tief in ihrem Inneren bewahren.

Letztes Fazit: Die, die ihn lieben, sind wie die Sonne, die aufgeht in ihrer Kraft! Sie überwinden, hoffen auf den Herrn, gewinnen neue Kraft, erheben ihre Schwingen wie die Adler, laufen und werden nicht müde. Dass wir uns niemals einbilden, wir könnten selbstgerecht leben. Zum Schluss liegt alles an dem sich erbarmenden Gott. Er alleine vermag zu erretten! So muss unser Leben ausgerichtet sein.

Konstanz, im Sommer 2012